

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Breslauische Sprichwörter.

Autor: Pfeiffer, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Breslauische Sprichwörter.

Vor einigen wochen fand ich in einer hiesigen privatbibliothek die nachfolgende sammlung breslauischer sprichwörter. Die handschrift ist in 8° und stammt aus dem ansange des vorigen jahrhunderts; ich gebe ihren inhalt unverkürzt, obgleich in der 1734 gedruckten und nun auch schon ziemlich seltenen sammlung Gomolke's (Trömel, no. 286) manche der hier mitgetheilten sprichwörter, bisweilen wörtlich, enthalten sind. Nur in der schreibung bin ich abgewichen und bemüht gewesen, sie der aussprache möglichst genau anzupassen; bloss wo ich fürchtete, ganz unverständlich zu werden, habe ich mich nach unserer schriftsprache gerichtet.

Über die von mir angewandten lautzeichen bemerke ich folgendes. Mit \ddot{a} bezeichne ich, wie diese zeitschrift, den zwischen \dot{a} und \ddot{o} schwiebenden langen laut; den entsprechenden kurzen, welchen Weinhold (dialectforschung, 25) durch \ddot{a} , diese zeitschrift durch \dot{a} wiedergibt, schreibt die handschrift fast immer o , und ich habe dies in den meisten fällen beibehalten, obgleich dadurch der laut nicht ganz genau ausgedrückt ist. e nehme auch ich für das stumme e ; ich hätte es gar nicht geschrieben, wenn auf diese weise die wörter nicht für viele oft unkenntlich geworden wären. s steht für das aspirierte s (= sch), sch' oder auch s' für das weiche sch (Weinhold, dialectf. 81), und mit gh endlich will ich die weiche kehlaspirata bezeichnen. Da wir in der schrift die beiden scharfen kehl- und gaumenaspiraten durch dasselbe zeichen ch ausdrücken, beim sprechen aber (z. b. *dach*, *dich*) wol unterscheiden, ohne in zweifel zu gerathen, weil die aussprache eigentlich durch den vorhergehenden vokal bedingt ist (ausnahmen finden sich bekanntlich, z. b. in der Schweiz), so könnte auch j allenfalls zur bezeichnung der weichen aspiraten ausreichend sein; da wir aber gewöhnt sind, j nie als guttural auszusprechen, so nehme ich einstweilen gh , bis man sich auch hier über ein bestimmtes zeichen geeinigt haben wird.

Die dem texte angehängten erläuterungen *) sind nur beiläufige bemerkungen ohne irgend welche ansprüche. Sie sind aus keinem andern grunde geschrieben worden, als um dem Nichtschlesier das lesen einigermassen zu erleichtern. Im übrigen verweise ich auf Weinhold's dialectforschung (Wien, 1853) und auf sein schlesisches wörterbuch (Wien, 1855);

*) Die im texte (26. 295, 338. 615) vorkommenden parenthesen stehen in der handschrift.

beide bücher habe ich auch in meinen anmerkungen der kürze wegen als dial. und wbch. so oft wie möglich angeführt.

Breslau.

Friedrich Pfeiffer.

1. Reim dich, odər ich frass dich.
O, wârən kennt, dâr késtən nich.
A hôt:səm êgən schreklich gesåt, wâr's nich wêss.
Bei dâm is lôb und grås vørturbən.
5. Wû der zaun nîdrich is, wil itwedər drübər.
Wû a schund hîkimmt, is øs am bestən gewâst.
Nu, ir loite, macht ôch fingérhandschkən wasde ôch êm recht is.
Ich wâr'səm wul nich anôch warfən, dass a su lëft.
A werd êgən migən am leztən påre gîn.
10. Untrei schlæd immər sen êgnən herrn.
Wî's uf de mîle kimt werd's abgemålən.
Vil keppe, vil sinnən.
Ir loite, macht ok klissəl wasde recht is.
Irrən is menschlich.
15. A wêss olle stæge am æsel hingən nei.
Wâr vûrkimt, dâr mælt vûr.
A hätte missən frier ushtin, wenn a mîch hätte betrîgən wuln.
Wi spizt a de ûrən, a denkt 's git ibər in.
Ma werd gewiss suln de wurte uf de gultwôge læn.
20. Ja, a schlæd uw a sattel und mînt's fârt.
Nu de vægəl ausgeflügən sein, wil a irste kluk wârdən.
Der krük git su lange zum burne, bîsəm dər henkəl abbricht.
's zægit wî puttər å dər sunne.
Ich wiləm an andərn rîgəl vør de nåse schibən.
25. O schâr a sich ok hî, wû a is hârkummən.
Ich wil's kurzrunt nich hån.
Ju, wenn's kimt, su kimt's mit haufən.
O, dî sachən sein nich uf sém miste gewaxən.
O, hîrd ok! 's hést: wârde loigt, dar stîld ôch.
30. Schept ma duch an burn aus, geschweige denn dâs.
A nimt mør gleich 's wurt ausəm maule.
Ich glêb's, am gelîrton is gut prædijən.
O, hîr a ok, a kimt izunder an a wurf.
U'w an grûbən knittəl gehîrd a grûbər keil.
35. A hôd ôch immər a toiwəl ze brâtən.

- A is lange rêne wek.
 Wurum sid a denn su sauər?
 I, lutt mich ok.
 I, 's froirdən, a mechte alle vîre an ën leffəl sezen.
40. Ma mechte zärflißən, su warm is êm.
 A is a štêfremdər mensch.
 Hå ich duch gesân, doss ich vërblindən mechte.
 Unt wenn a schwïrt, doss ich de ôgən blutton, su glêb ich's nich.
 A grênt hësse bitre zærən.
45. An ganzən geschlänən tak.
 Weil dør bâsən noi is, su kærd a gut.
 's wert wul nuch vîl wassər wekflissən.
 Seld ich hulz in a wald trân, wûsən vûr genunk drinne is?
 Mite gefangən, mite gehangən.
50. 's lêft olles as wenn's bêne hätte.
 Doss mér arm und bêne zittertən.
 Unt wenn mér's alle soßən prædichtən, su glêb ich's nich.
 Vil hunde is dør hâsən tüt.
 A sid əm ôch asû ânlich as wennam aus a ôgən geschnittən wär.
55. Itwedər schâfər lôbt seine koile.
 Das brût das ich asse, da lît das ich singe.
 Vur dâm bôme, dârde mér schottən gibt, müss ich mich bêgən.
 I dû zûştont!
 Jo, dos sein strêche.
60. Mar meci:t sich begrâbən.
 Døs wundər mecht's frassən.
 Gix, herr bâder.
 's rânt, as wenn's mit konnən giste.
 's is ok horte dørnâbən.
65. A denkt, a is går hân am kurbe.
 Grûsse vægel missən grûsse nâstər hân.
 Bér warn irste longe ärməl mîdəm mochən.
 O ma kennd a vögəl on a fædərn.
 O macht ok furt, su hôt ma ôrt und endə.
70. A werd mér schund wîdər in meine schütən kummən.
 A denkt, a hôt de klukhêt går gefrassən.
 Ich hâ:s mei täge gehurt: går ze kluk is holb tumb.
 's hêst: wâm de kû is, dâr zîse bem zâle.

- Ma muss sich strecken nôch dêr decke.
75. A hôts går krîbeldicke hingêr a ûrêr.
Imgedræt, su werd a schûch draus.
De loite spein dêrgægêr.
Horte - wîdêr horte.
Grâdezû is der beste wæk.
80. Ungebâtne gäste sezt ma hingêr a hârd.
A wert mich ju nich im stiche lussân.
A gît rim wî de koze im a hêsse brei.
Im a ôge is de kù blind.
·s hêst immer: wurst wîdêr wurst.
85. Ich konn mich ûwên vèrlussân as wî dêr buk uf de hernêr.
Dås häd ich nich mit spissân beim gesucht.
Hêd a duch ongst wi a râthêtich farkel.
·s hêst immêr: guke rîbêr, guke nibêr.
Wârde kåñ, - dêr kåñ
90. Ich glêbs, a nimt a kup schwischân de ûrêr und gît dêrvôn.
Wenn dêr fux nich mî als ê luch weste, a wær lange gesangân.
Dâm bîre wår recht hæwân gegân.
·s is ok a îbergank, hotte dêr fux gesat.
I äldêr dêr buk, i steifor's hurn.
95. I, dô hätt ich a buk zum gârtner gemocht.
A brauchtsân, wî dêr wân 'sfimste råt.
Færd a duch nei wi dêr pauer ei de stiweln.
I jû, ·s hêst: wort a wink.
A kvåm gezôn wî de flige aus dêr puttarmilch.
100. Ich sprech: a kåñ durch a brât sân, wenn's a luch hätte.
Ich glêbe, de hunde hânem a wæk gefrassân, doss a nich hâr kimt.
A is suste går fix mit dêr näse uf a ärmel.
Wenn's wert grâdezû gîn, wil ich ôch a fûrmonn wârdân.
A konn a mantel schreklich nôghêm winden dræn.
105. Luss as ok gut sein, ich wilân schune wîdêr bezâlen.
Nê, wår dechte, doss de koze sulch spek fresse, und is a sulch fett dink.
·s is ols wennen a håsøl gelakt hette.
·s vèrlongt ês, ma mechte hernêr krîgân.
Ich hotte sunste kenn sanf als dân zur eitunke.
110. Ich wil gîn su weit mich meine bêne trån.
Ju, ich wår am schâfser de koile abkêfân.

- O, macht ok furt! 's ïs ja, as wenn ma uf nadeln štinde.
 Ich håen ausgemacht, 's hätte nich a hunt a štokel brût vum genummən.
 Wîs an wald schalt, su schalt's widér raus.
115. Ma wêss nich, ob's gehaun odér gestuchən is.
 Muss is a bise kraut.
 Ja, wâr olle dingc weste, dâr tæte dernôch.
 O ich kenne deine kreide schund, wî se schreibt.
 O ich hå olle hände vul zu tûn.
120. Lëst a duch, as wennem dèr kupp brente.
 Sei våter is kê glasər gewâst, doss a sù štit.
 A hätt mich bei am håre ibèr a haufən gestüssən.
 A muss dran unt wenn a hundert halse hätte.
 Zoit a duch wî de toire zeit.
125. 's wær angegangən, as wenn ich mèr uf a kupp gegriffen hätte.
 's wår su schîne, dèr måler het's nich schinnər målən kinnən.
 A kent mich as a tausend.
 Nê, sât doch!
 A wert's wul nich versoimən.
130. Mèr wår su bange, doss mèr olle håre ze barge štundən.
 Ja, bem luche is de kû fett.
 Ja, dos wær wossər uf meine mîle.
 A hôt wul êgən undér a hindern geschlôfən, doss a su kluk is.
 Holb und holb, wî ma de hunde schîrt.
135. A is su fett, a mecht usplozən.
 Wû meine mutter säss, dô se anne braut wår.
 I, ich håem dos ding lange prôwezeit.
 A hôt immèr sei maul vurnefîr.
 Hôdaduch an hols, as wenn am mit dèr reibekoile gebört wær.
140. Langsam nært sich ôch.
 Der pèdex wächstəm wull nich vu tiljauche, doss a su fett is.
 Wos dos nich fär geirsche strêche sein.
 Lange geburgt, is nich geschankt.
 Ma werd am hern êre schælən.
145. Unmîglich dink vîrbitt sich wul salbər.
 Wî mas treibt, su gîts.
 E'ne schwolbe macht kin summər.
 A betrîbt kê wossər, a fält ok gâr nei.
 O, wennam da ôdən ushîbe ze annər suppə.

150. Ma werd dør gewiss suln de ûren schâben, doss de nischte hîrst.
 A werft gâr garne an ê noch am sperlige.
 A dâm hause wâr ich wul nich olt wârdæn.
 O, wenn ok êm's wossær ana hols gît, ma lernt wul schwimmæn.
 I, schlæft a doch, mechita doch a jingste tag verschlæfæn.
155. Ich wêss, doss ich a su rût bin wî a fischtigæl undør mem gesichte.
 I, hottær nich an rond, ir loite?
 Seine putter müss immær ubon schwimmæn.
 Werd am gut betten, su werd a gut lîgæn.
 Ich hå wul hîren an vøgæl singæn.
160. I'r hot wul hîren loiten, ok nich zusommæn schlân.
 Ja, wos hingæn anôch kimt, dos frassæn de hunde.
 's îsæm nich a sù im's harze, wî im's maul.
 Nê, wâr werd ok 's hêlje gråb imsunste hittæn.
 Se hân kind und kægæl und ollæs mîte genummæn.
165. Ich glêbe, a hôt's geruchæn, doss a gråde hârkimt.
 O, då wîl ichæm brîf und sîgæl drîber gân, doss nischte draus wert.
 Ja, dô leit dør hund begrâbæn.
 A, stît mær recht am gesichtæ.
 Ich wîlæm ok gâr aus a ôgæn gîn.
170. Doss am harn ok nich ibæl wert.
 Ma mûsæm's brûkerbæl a wink hîchær hengæn.
 Ich glêbe, a sit hoite durch de hilsæn.
 Ich dächte, a hätte de kindærschû longe zerissæn.
 A bôrt gâr gerne 's brat am dinne ôrte.
175. A schwîrt stêñ und bêñ, doss nich wår is.
 A îs schreklich beiør am brâte.
 Ma müss immær simwe lussæn gråde sein.
 Wenn ma under a wilwæn is, müss ma mîte hoilæn.
 A tut as wennæm nischte drinne wær.
180. Hôt mær's duch an annæm jôre nich a sù gut geschmakt.
 I, sit mich's duch asû schîne on, ich welde mit lust dervun assæn.
 A måk wul rei kummæn, 's haus werdæm wul nich uf a hols follæn.
 Geméniglich wenn ma under de hunde schmeisst, so trifst ma inn.
 Ich hâsæm duch a sù êgæn eigekoit.
185. A tud as wenn a welde ollæn heiliæn de fisæ obbeissæn.
 A wink schworze kreide hâr, doss ma amôl sitt.
 A hôt wul êgæn a brât am rikæn, doss a sich nich bêgæn konn.

- A ïs ausgefärən wî anne berkone rinde a sem gonzən leibe.
 A hôt gewiss vêgəl im hutte, doss a nich grissən konn.
190. Ma konn nich êndər flîgən, biss ma fâdorn hôt.
 Doss ane mike sul huppən wî a fârt, dos ïs unmîglich.
 Iss duch, as wenn's a kætən hingē.
 A wertse wul nich olle dærbeissən.
 Och, sə sein olle fbær inn lêsten geschlân!
195. A werd's krimmərn am nackən krîgən.
 's štîtəm, as wenn's nich seine wær.
 I's a dueh går hingər dər tîre hoite.
 Ich wârəm wul êgən suln de hände underlæn.
 A müss sich duch alêne auszîn, und wenn a nuch su bîse wær.
200. Ma werdəm êgen suln an trumpîtər schickən, doss a nich kimt.
 Der klêne is nich gewoxən, doss a am grûssen sul hingən nei krichən.
 A wîl andərn loitən rattən fangən und konəm salbər kênə moise
 fangən.
 Ja, dør gebrante fercht sich 's foiers.
 Aus andrər loite haut is gut rîmən schneidən.
205. Ich halde, dossən dør saffər best.
 Gælijə springə géråtən seldən.
 's hêst immər ê æsəl dan andərn langûr.
 A ïs suste går ausgeæst.
 Schwizt a duch wî a brâtən.
210. Ma mûson behaldən as wenn ên a hund gëbissən hätte.
 A ïs sunst a kintfrummər mensch.
 Dô hábor Môsən unte prowêtən.
 's gedenkt mich nôch ungeschâñ ze sein, dos dink.
 Aus dâm krôme wert wul nischte wârdən.
215. A wert wul nich aus dør haut fârən.
 A wert's wul missən a wink nær gân, wort ok a wink.
 O, wenn da loitən schun de laus on a grit kimt, su iss nich andors.
 Ich glêb's, a hôt seine schâfe schunt ei's troige gebrucht.
 Ma wert nich vîl fâdørlâsəns machən.
220. Ich glêb's, ha zoit a kup aus dør schlinge unt git dærvôn.
 O, zî a sich ok bei sennər nâse.
 Dør gukuk rust inde sən êgnən nâmən aus.
 Richa ok a sén bûsən.
 Nût bricht eisən.

225. Och, a ïs a blutormer mensch.
 O, bei mîr trifft a vêrvår nich kægøl.
 Ich dächte, dør wâk wær òm brêt genunk.
 I, 's werdøm ju olløs ze wossør gemocht.
 Wenn ma 's wulwes gedenkt, su kimt a gråde.
230. Wenn am æsel ze wûl ïs, su gît a uf's eis tonzøn.
 A torf vêrvår nich ze frî kræn.
 A wær gut nôghøm tüde ze schickøn.
 Ich glêb, a roicht a bråtøn, doss a furt gît.
 Is mørš duch hoite, as wenn ich noi gebûrøn wær.
235. O, wenn's ê schunt klîgør sein wîl as de henne.
 Ich hîrøn gîn, a hôt pantufføln ån.
 Se hânøm dirr und grîne obgesåt.
 Mit gunst ze meldøn fôr ïrlíchøn loitøn, — där denkt wul nich, doss
 dreck sei vettør is.
 Reichør loite krankt und ormør loite gebråz roicht ma ôndå's går weit.
240. Dan ôgønblik bin ich widør dô.
 Ich gâ olles zû, wos ich verkêføn konn.
 Uwan gûdøn bissøn is nich ze lange gewort.
 I, hul's dør hund, a kån schwimmøn.
 Ju, 's werdøm bekummøn, wî am hunde grûss frassøn.
245. Ja, nôghøm assøn seit mei gast.
 's gît olles a krâbsgank bei da loitøn.
 Hingør sich schorfen de hunde.
 Tud a duch, as wenn a welde am hâsøn dôrvôn lôføn.
 Wich lapsch tælsch ding is dås.
250. Ich gæb a greschøl drimb, wenn ich's weste.
 A hôd a traffør hoite nich mîte.
 Nåch getånør arbeit is gut rûn.
 Gid og a götskammør, 's sein kène moise drinne.
 Wî ma arbt, su isst ma ôch.
255. A werd a Geiørskiche kummøn.
 Gibste mør's gelt spricht dør seltustør, su gâ ich dør de schû.
 Wenn âr nich selde dô sein, su werd's nich vêbrucht wârdøn.
 A hôt de bîbel am kuppe bis uf de bråtel.
 Ma spont går garne de fârde hingør a wân.
260. Uf mén fissøn werd a wul nich reich wardøn.
 Schikt a sich wî anne faust uf's ôge.

- Dør șpårer wil an zærer hån.
 Mit vrlēb ze rædən, nu 's raus is.
 An grüssən haufən nischte.
265. Lést se duch, as wenn se a morkt vərsoimbt hätte.
 Fosst mərs an a bändəl und firt mərs im a rink.
 's ïs og a schôfhustən.
 Schreib a X fér a U, su kimste dør rechnung zû.
 Ich wârən lôbən durch's gonze A. B. C., bem X. wâr ich ånfangən.
270. Wos der geiər nich konn, weil a jung is.
 A schelme dâr's bessər mocht as a's gelarnt hôt.
 Wenn dâr mensch su vil gut hätte as mut, 's kæme kê geiər mîdəm zerechte.
 Wenn dør zige der schwonz ze lang wäre, su hîb a sich a de ôgən.
 Gott wêss wul, wichəm tîre a sôl hernər gân.
275. De flîge sezt sich immor uwa mågər färt.
 A wêss nich, wî a dc orme loite genunk trîbelîrən sul.
 Wort a ok, biss a gît.
 Grâde wî anne prâzəl.
 A ïs a rechtər blôstrump.
280. 's gîd əm ausəm maule wî prâgəlarbsən.
 Der himmel hängt vuller geigən.
 Ich håjən mid üfgəhôbnən händən gebâtən.
 Sôl ij om denn olle wurte obkêfən?
 A bësst wî a krautsux.
285. Ma larnt sei tage nich aus.
 Wenn ich nich dos libe bissəl doitsch kende, su kende ich nischte.
 's ïs ju noch haller lichter tak draussən.
 Bér warn vərwår nuch anandər beie keppən krîgən.
 A știt əm verwår am lichtən.
290. Wesda ok nich hingər wâm a sæsse, a werd's wul bleibən lussən.
 Ja, wos hilft's, 's ïs hoite ze tâge nich andərs.
 Und wenn ijən kende mîd am leffəl wossər rettən, su tæd ich's nich.
 's kåm olles krîbeldicke gelôfən.
 Se hätten anandər dördrickən mîgən.
295. Fild ok, wî mér's harzé schlæt (pust).
 Wenn ijən kende mit nådəln ausgrâbən, ich tæt's.
 A ïs wul uwəm rechtən wægə.
 O, ich hâs mit fleiss getån.

,Sít duh olles de quâre und de länge.

300. A hêt êgen wîdor wås uwa kupp geschlân.

(Schluss folgt)

Erläuterungen. *)

- 2) *wärən*, wer ihn. — *dår*, der; dial. 27. — *kéftən*, kauft ihn.
- 3) *hótsəm*, hat es ihm. — *égen*, eigen; sehr häufig, ja in den meisten Fällen, nur Füllwort, mit „wol, wol gar, gar“ zu übersetzen; vergl. zu dieser Stelle noch 9. 133. 187. 198. 200. 300. 317. 426. 466. 486. und Gomolke's Sprichwörter-Sammlung no. 40. 44. 47. 63. 178. 533. 569. 571 ff. Vgl. auch Zeitschr. II, 30. 32 und unten: 184.
- 6) *schund*, schon; dial. 77; Zeitschr. II, 286, 52. 432, 90. Die andere in unserer Sammlung (z. B. 105) auch häufig vorkommende Form: *schune* ist nicht mehr gebräuchlich. 7) bei Gomolke 820: „nu ihr loite, moacht og nich fingerhandschken, moacht og, woas racht ist“; *fingerhandschken*, Fingerhandschuhe, im Gegensatz zu den *klozhandschken*, den Fausthandschuhen; über die Form *handschke* vgl. dial. 107 und Zeitschr. III, 131. Eine eben solche Form ist *latschke* (*latsch-schuk*), m., dafür auch *latsche* (whch. 51a), f., Schuh, an dem das Hinterleder entweder niedergekommen ist, oder ganz fehlt.
- 13) *klissel*, dimin., Klösse; dial. 43 no. 6, whch. 44a. — *wasde* (wie oben in 8), eigentlich: was da; doch wird dies tonlose *de* auch ohne alle besondere Bedeutung angehängt; sehr oft steht auch noch *da* dabei, z. B. *dárde dô*; diese Enclitica findet sich übrigens nur im Nominativ des Relativums, also bei *wár*, *wos* und *dár*, *dos*; vergl. Zeitschr. II, 92, 38 und unten nr. 29. 57. 89.
- 20) *fårt*, Pferd; vgl. 52: *soffen*, Pfaffen; 205: *saffer*.
- 21) *irste*, erst; dial. 80. 23) *zegit*, zergeht. 29) *loigt*, liegt; dial. 62.
- 30) *burn*, Brunnen; vergl. oben, 127 und Grimm, whch. II, 243.
- 38) *latt* (dafür jetzt nur *lust*), lässt; auch bei Gomolke 730: *lutton og*.
- 39) *'s froinden*, es friert ihn. — *an in leffel*, auf einen Ort; whch. 52b.
- 41) *stefremde*, steinfremd, ganz unbekannt; vgl. Zeitschr. III, 176, 28; über den Absfall des *n* dial. 68. 43) *schwirt*, schwört. — *ich*, euch.
- 44) *grént*, weint; whch. 30a; Zeitschr. II, 96, 28. 48) *seld ich*, sollte ich; dial. 32 no. 5. 130c. — *wusən*, wo dessen. 54) *asú*, so; whch. 7a; Zeitschr. II, 92, 47 und unten: 180. 181. 184. Eine ähnliche Form ist *anóch*, nach (vgl. 8. 161), aus *hinnäch* entstanden.
- 57) *bégen*, beugen; vgl. dial. 35. 61) *der wunder*, Verwunderung; whch. 106b. vergl. Zeitschr. III, 218. 63) *ránt*, regnet. — *giste*, Gösse.
- 64) *dernáben*, daneben; vgl. 77: *dergægen*, dagegen; 90: *dervón*, davon; dial. 30 und oben, s. 136. 66) *vægel*, Vögel; sonst im Plur. gewöhnlich ohne Umlaut: *zögel*, *vögel*. 72) *mei tåge*, meine Tage, so lange ich lebe, immer; dafür auch das allgemein gebräuchliche *mei læbtåge* (Zeitschr. II, 285, 8); vergl. auch 285. 73) *zål*, Zagel, Schwanz; whch. 107a, Zeitschr. I, 263.

*) Mit beigefügten Verweisungen auf die Zeitschrift durch den Herausgeber.

- 75) *kribeldicke*, sehr dick; ebenso: 293. Den ersten theil des compositums anlängend, so bedeutet *kribeln* (nebenform *krâbeln*; Schmeller II, 378, auch schleatisch) allerdings auch 'kitzeln, jucken' (wbch. 48a); aber die grundbedeutung ist wol 'bewegen, kriechen', vergl. ags. *creópan*, altn. *krijupa*, niederd. *krupen* und niederd. *krabbeln*, *kraueln* (brem. wbch. II, 860, Dähnert, 254a), engl. *crawl*, *crawler*. Die durch *I* abgeleiteten verba sind frequentativa, weshalb *kribeln*, *krâbeln* das 'viele kriechen oder mit vielen beinen kriechen' sein wird; dafür spricht auch das ahd. *crewelón*, scatere (Graff 4, 586), wieder das verstärkte bewegen, *wimmeln*. Abgeleitete bedeutungen von *kribeln* sind nun: 1) 'jucken, kitzeln', das gefühl, welches durch *kribeln* auf der haut hervorgebracht wird; 2) 'verdriesslich machen' (brem. wbch. 2, 872) und 'verdriesslich werden, sich ärgern' (Schütze 2, 348); 3) 'sprudeln, answallen' von flüssigkeiten, z. b. beim kochen. Vgl. zeitschr. II, 393, 51. 556, 33. *kribeldicke* ist also 'überaus dick, sehr dick'; vgl. auch 293 (Gomolke 39. 681): *is kwom oalles kribeldicke geloffen*. Gomolke 59 findet sich: *fingers dicke hinger a uhren*. Übrigens kommt das wort *kribeln* im schles. auch in der bedeutung 'wimmeln' vor, in der redensart *kribeln und wibeln* (wbch. 105a. zeitschr. II, 240. III, 132); vgl. Gomolke 41: *a hot daß kriebelt und wiebelt und starrt*; ahd. *wibil* (Graff 1, 649), mhd. *wibel*. Sumerlaten, 48, 5; Walth. 17, 29, anm. zu Herbort 6880, zu Engelhard 132. Wer kornwürmer in grosser anzahl beisammen gesehen hat, wird leicht auch dem worte *wibeln* die bedeutung 'wimmeln' ertheilen. — *hinger*, hinter; vgl. 80. 161. 197. 201. 247. 259 und öster; dial. 69. zeitschr. II, 552, 27.
- 87) *rûthêtich* (rothhäuptig), rothköpfig; wbch. 35b. zeitschr. II, 278, 57.
- 89) *warde*, wer da; oben zu 13. 96) *wân*, wagen; zeitschr. II, 179, 25. III, 122. vgl. unten: 99. 110. 120. 194. 198 etc. 98) *wink*, wenig; zeitschr. II, 553, 91; und unten: 171. 216. 99) *gezón*, gezogen; s. zu 96.
- 101) *glében*, (glauben) glauben; é umlaut von ó (nhd. äu und au), vgl. 2. 111. 240. 283: *kéfen*, 263: *verlêb*, 265: *lëft*; dial. 34 no. 3. — *hänem* (gesprochen *hæ̃n*), haben ihm. 104) *nôghem*, nach dem. 109) *dân*, den, denjenigen. — *eitunke*, das, woren man den bissen taucht, tunke, sauce.
- 112) *nadel*, nadel, gewöhnlich *nulde*, wbch. 65b. zeitschr. II, 48. III, 126.
- 113) *ausmachen*, schelten; vgl. Grimm, wbch. I, 913 no. 2.
- 124) *zoit*, zieht; dial. 62 f. unten: 220.
- 127) *tausend* wol nur für *taus* (daus), die höchste karte im spiele, das as; *tausend* steht bisweilen für *taus*; sonst findet sich *tausend* auch für teufel; vergleiche zeitschr. II, 504. — 133) *hinder*, hühner; dial. 76. zeitschr. III, 105. 172, 16. 134) Pudel und spitze werden bekanntlich oft nur zur hälfte geschoren, das vordertheil behält dann seine wolle. Damit steht gewiss auch ein anderes schles. sprichwort im zusammenhange: *zu halben haaren* (s. no. 504); man sagt das von einer arbeit, mit der der versetiger nicht recht zu ende kommen konnie und sie deshalb nur nothdürftig vollendet abliefer. 136) Vergl. zeitschr. II, 414, 54. 139) *hôdaduch*, hat er doch.
- 141) *tiljauche*, pfützenwasser (?); *tilke*, pfütze; vergl. wbch. 98a. Gomolke 356: *der hingern wächst ehm nich von tilljauche*; vergl. auch Frisch 2, 376a:

- tolen* oder *tulen*, ein bedeckter graben, das unreine wasser abzuführen; und zeitschr. II, 239. 511, 9. 144) *ére*, eier; vgl. 151. 235. 584. 147) *kin*, keinen. 148) *ok*, nur, bloss, aber; wbch. 66b; vergl. unten: 153. 160. 216. 277.
- 149) *ódæn*, athem. 150) *nischte*, nichts; dial. 81. — *hirst*, hörst; dial. 43 no. 6; 80.
- 164) vergl. oben, s. 145. 166) gesprochen: *briw unt sigel*.
- 171) *brâtkerbel*, brotkörbchen. — *hicher*, höher; dial. 86.
- 176) *beier*, bei ihr. 188) *ausgefaren*, s. Grimm, wbch. I, 852, no. 5.
- 190) *énder*, eher; dial. 76. zeitschr. II, 339.
- 191) *huppen* (gespr. *hupm*), hüpfen, springen. — *färt*, pferd; s. oben, bei 20.
- 186) *seine*; s. zeitschr. II, 178, 8. 200) *trumpiter*, trompeter.
- 206) *gælich* (jähling, gähling), plötzlich, unüberlegt; vgl. zeitschr. III, 190, 63.
- 207) *langür*, langohr, esel 208) *æzen* und *æsen*, zu essen geben (vergl. Grimm, wbch. I, 596), besonders von vögeln gebraucht; wenn die jungen flügge sind und sich ihr futter selbst suchen können, nennt man sie *ausgeæst*. In unserer stelle wird das wort von einem menschen gebraucht, der klug genug ist, um selbstständig handeln zu können; man verbindet aber gewöhnlich noch den nebenbegriff des 'sehr klugen' damit: ein solcher mensch hat schon 'alle schulen durchgemacht, alles an sich schon erfahren', und man nennt ihn wol auch 'ein ausgetragenes kind'. Das verbum *verhündæsen* oder *verhündæssen*, etwas verderben, schlecht machen, gleichsam den hunden vorwerfen, hängt damit zusammen: vergl. ahd. *hantaz* (Graff 1, 528) und unser nhd. *verhanzen* (gramm 2, 219), mit dem es der bedeutung nach beinahe zusammenfällt.
- 212) *haber*, haben wir. 213) *es gedenkt mich*, ich erinnere mich dessen; wbch. 14a.
- 216) *gân*, geben. 217) *grint*, kopf; wbch. 30b. 218) *eis troige*, ins trockene; wbch. 100a. 222) *inde*, irgend, immerhin; wbch. 38b. vergl. oben 216, 36. zeitschr. II, 239. 225) *blutorm*: zeitschr. III, 176, 28. — 231) *torf*, darf.
- 239) *krankt*, krankheit; dial. 87 (und dial. 102?) zeitschr. III, 111 u. 240, 5; ebenso 639: *ich arbte*, ich arbeite. — *gebraz*, gebratenes, braten.
- 242) *úwan*, auf (*úf*) einen; vgl. 275. 297. 300.
- 243) *hol's der hund* = hol's der teufel. Die scheu des volkes, gewisse wörter (wie Gott, Christus, verflucht u. s. w.) auszusprechen, erstreckt sich auch auf den teufel, dessen namen zu nennen man ganz besonders vermeidet. In allen gegenden finden sich dafür ausdrücke, die entweder aus dem namen teufel entstellt sind, weil man auf diese weise doch das unmittelbare nennen vermied, oder sie beziehen sich auf seine gestalt und farbe (vergl. myth. 944 ff.), oder sind noch andern ursprungs. Vergl. zeitschr. II, 501 ff. Aus Schlesien nenne ich beispielsweise *teutschel*, *teuxel*, *teuker* (Gomolke 467: *je, der toiker*), *tausend*, *Daniel*, *fuchs*, *geier* (vergl. 255. 270. 272), *hund*, *gottseiheiuns*, *der leibhaftige* u. s. w.
- 249) *wich*, welch; ebenso; 274 — *lapsch*, läppisch; *tælsch*, albern; wbch. 96b (unter *tålen*). 250) *greschel*, gröslein, dreier; wbch. 30b.
- 253) *gôdkammer*, gotteskammer, sakristei. 255) vgl. zu 243.
- 266) *rink*, marktplatz; wbch. 78a. 267) *schöfhusten*, schafhusten, trockner, doch leichter husten. 268) *x* für *u* (= *v*), d. i. *X* für *V*, zehn für fünf.
- 270) *weil*, s. oben, 175, 50. 276) *tribeliren*, zeitschr. II, 568, 59.

- 280) *prägelarbsen* (brägelerbsen), gekochte, aber nicht zerrührte erbsen, in Norddeutschland *löffelerbsen* genannt. *brägeln* (Grimm, wbch. II, 291), schles. *prägeln*, heisst zunächst 'schmoren, braten'; 2) „geräusch machen mit etwas, das brät“, besonders von fallenden hagelkörnern (schlössen), erbsen, schrot, kleinen steinen u. dgl.; 3) 'dicht fallen, massenhaft zum vorschein kommen', wie hagel u. s. w. Vgl. auch Gomolke 959: 's ging, doaß *goar pragelt*. In Weinhold's wörterbuche ist *prageln* aus versehen ausgelassen worden; vgl. *brageln* s. 11b.
- 288) *ber*, wir; dial. 75. — *beie keppen*, bei den köpfen. 292) *tjen*, ich ihn; vgl. 283. 296.
-

Apologische sprichwörter in mundarten des märkischen Süderlandes.

Vorbemerkung über die aussprache.

Vokale. 1) kurze einfache: å ist mittellaut zwischen a und o; sein umlaut ist ö.

2) zusammengesetzte von verschiedenem zeitmaße:

iä, iæ, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen. das i nähert sich jetzt meist dem e, westlich von Iserlohn wird der laut ganz zu *eü, eœ*, dann e.

ie, zuweilen *ie*, ist i mit nachgeschleistem kurzen e.

ue, üe ist u mit nachgeschleistem kurzen e; umlaut *üe, üe*.

uü, ua, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen; umlaut *üä, üa*.

3) lange einfache: *oa*, längre für å; umlaut öä.

4) lange zusammengesetzte: *ai, ai* sind reine diphthongen; ebenso *äi*. für letzteres tritt westlich von Iserlohn *ei* auf, welches als reiner diphthong sich vom folgenden unterscheidet.

y ist ein gezogenes e mit nachgeschlagenem kurzen i. in Iserlohn wird es häufig durch *ui* (diphth.), westlich durch i ersetzt.

äu getrennt, aber in rascher folge. Iserlohn ersetzt es durch *eu* (gespr. é-u), welches hier auch oa vertreten muß. westlich wird es zu *åu* und *ou*, beide diphth., stellenweise zu ö. umlaut ist diphthongisches *äi*, welches zu Iserlohn auch öä ersetzt; westlich wird daraus öi und stellenweise œ (langes ö).

iu, getrennt, aber in rascher folge. das i nähert sich jetzt meist dem e. an der Lenne und weiter westlich herrscht dafür ü. umlaut von iu ist diphthongisches *ui*, woraus westlich å (langes ü) wird.

au ist reiner diphthong; sein umlaut *aü*, wofür häufig *ai* gesprochen wird.